Zeitschrift: Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik
Herausgeber: Widerspruch
Band: 2 (1982)
Heft: 4

Artikel: Aktuell : Palästina : ohne Land kein Frieden
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-652418

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aktuell

Palästina: Ohne Land kein Frieden

Die israelische Aggression im Libanon hat das Palästina-Problem für einmal ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt. Viele Schweizer/innen, die sich bisher kaum um die Probleme im Nahen Osten kümmerten oder einseitig Position für Israel ergriffen, verurteilen diesen Krieg, besonders die Bombardierung Beiruts und die Massaker in den Lagern Sabra und Shatila. Nach wie vor beherrschen jedoch Vorurteile und Unkenntnis die Diskussion. Selbst Teile der Linken (vgl. zum Beispiel „Profil-Rote Revue" Nr. 9'82), sind nicht davor gefeit, unkritisch zionistische Standpunkte zu übernehmen.

Man muss, dies sei an dieser Stelle betont, „jeder Ausbeutung der gegenwärtigen Situation in Richtung eines offenen oder verkappten Antisemitismus" – wie es die Gruppe Schweizer Juden in ihrer zweiten Erklärung verlangt, (vgl. NZZ vom 9./10. Oktober 1982) – entschieden entgegentreten. Ebenso ist aber deutlich zu machen, dass eine Lösung im Nahen Osten ohne den Einbezug der Palästinenser und ihrer legitimen Vertreterin, der PLO unmöglich ist. Solange einem Volk minimalste Rechte verweigert werden, seine Teile in unzähligen Staaten versprengt leben müssen, und ihm ein eigener Staat vorenthalten wird, solange die PLO als „Terroristen"-bande beschimpft wird, kann es im Nahen Osten keinen Frieden geben.

Die PLO hat – ohne Änderung ihrer strategischen Ziele – aus den Vorkommnissen der vergangenen Monate politische Schlüsse gezogen. Sie verlangt die Schaffung eines souveränen Palästinensischen Staates in den besetzten Gebieten Gaza und Westbank und wird dabei von der Gipfelkonferenz der arabischen Staaten im September in Fes unterstützt. Die PLO – das wird von Daoud Barakat *deutlich gemacht – hat zur Kenntnis genommen, dass in Israel selbst immer mehr Menschen gegen die Begin/Sharon–Regierung auf die Strasse gehen; sie will diesen Menschen die Hand zum Frieden reichen.*

Zum ersten Mal regt sich in Israel selbst und in der jüdischen Diaspora eine nicht zum Verschweigen zu bringende Opposition. Mit dem Artikel von Simha Flapan, *aus „New Outlook" dokumentieren wir eine Stimme daraus. Obwohl bereits im Juli publiziert, scheinen uns diese hierzulande weitgehend unbekannten Einschätzungen aus Israel der Diskussion wert.*

Dieses von Linksintellektuellen 1957 gegründete Magazin setzt sich für den Dialog mit den Arabern und für eine Teilstaatlösung ein. New-Outlook *gehörte, zusammen mit der* demokratischen Front (Chadasch) – *zusammengesetzt aus Gruppen wie dem „Komitee Uni-Birzeit" und Parteien der entschiedenen Linken, im Parlament durch die Rakach-Kommunisten vertreten – und der* Scheli-Partei, *deren Führer Uri Avneri in Beirut mit Arafat Kontakt aufnahm und darauf als Quisling gebrandmarkt wurde, zu den Kräften, die*

kurz nach dem Einmarsch im Libanon 20'000 Menschen zu einer Protestdemonstration mobilisierten. Darauf gab auch die Schalom-Achschaw (Frieden-Jetzt)-*Bewegung ihre Vorbehalte auf und nahm eindeutig Position gegen die Begin/Sharon-Regierung. Die Schalom-Achschaw, 1978 von kritischen Militärs im Gefolge der Camp-David-Verträge gegründet und infrastrukturell von der* Mapam„ *einer lange Zeit an der Koalition mit der Arbeiterpartei beteiligten und in der Kibbuz-Bewegung verankerten Partei, unterstützt, setzte sich nun, trotz einer unklaren Haltung zur Palästinenserfrage für die Rückgabe der besetzten Gebiete und einen Frieden mit den arabischen Nachbarländern ein. Sie organisierte am 3.Juli eine Protestdemonstration mit rund 100'000 Teilnehmern.*
Zuletzt, nach den Massakern in Beirut, konnte nicht einmal mehr die Mapai *(Arbeiterpartei Simon Peres') beiseite stehen. An einer von rund 400'000 Menschen besuchten Kundgebung forderte sie die Abberufung Sharons als Verteidigungsminister.*
Die israelische Opposition ist also sehr differenziert, unterstützt wird sie teilweise von Juden aus der Diaspora. Zum erstenmal zeigen sich demnach innerhalb des Judentums grundsätzliche Unterschiede, was – wie Barakat betont – Perspektiven in Richtung einer langfristigen Lösung eröffnet.

Interview mit Daoud Barakat (PLO)

„Wir reichen der israelischen Opposition die Hand"

„Unser Nationalrat hat mehrere Resolutionen verabschiedet, welche die Aufnahme des Dialogs mit den demokratischen Kräften in Israel verlangen und wir sind bereit, mit allen, welche unser Recht auf Selbstbestimmung anerkennen, Verbindung aufzunehmen."

Yassir Arafat in „Le Monde" vom 10. August 1982

Nach dem Vernichtungsfeldzug der Israelis steht die PLO heute vor einer sehr schwierigen Situation. Auf der einen Seite hat die PLO politisch an Terrain gewonnen, auf der anderen Seite wurde ihre militärische Struktur im Libanonfeldzug der Israelis deutlich geschwächt. Wie sieht die PLO ihre politischen Perspektiven?

Die Schwierigkeiten haben nicht erst mit der israelischen Invasion im Libanon begonnen. Die schwierige Zeit für die Palästinenser hat mit der britischen